

Frankreich 2005

Man hat wohl nur einmal im Leben im Mai frei. Für Johannes und Simon war es die Zeit nach dem Zivildienst und für mich die Zeit zwischen Abiturprüfungen und Zeugnisvergabe. (Wohl dem der nicht in die Nachprüfung muss, denn er wäre nicht zu Hause gewesen-Prioritäten müssen sein!) Da Ende Mai die Jahreszeit ist wo die Gletscherschmelze meist am besten im Gange ist, da es warm genug ist und noch genug Eis bzw. Schnee da ist, bietet sich diese Zeit zum Paddeln einfach an. Also sind wir drei ca. am 20.5.05 mit dem geliebten blauen Bulli Richtung Französische Alpen losgefahren. Zu dritt in dem ist schön geräumig und es braucht keine besondere Packkunst - Einfach alles rein!!

Wir kamen nachts im Durancetal an und brauchten noch ein Nachtquartier. Irgendjemand hatte behauptet in Egliers wäre ein optimaler Paddlercampingplatz...haben ihn nur nicht gefunden..obwohl wir die Gegend lange und gründlich durchsucht haben. Letztlich haben wir nur einen Campingplatz gefunden, der für "Nachtsanreiser" geöffnet war. Das war der in St. ??? auf dem wir schon 2001 waren. Zum Glück hat er mittlerweile neue Sanitäreanlagen! Wir waren müde und haben gar nicht mehr das Zelt aufgebaut sondern haben uns einfach auf eine Plane unter Simons super Faltpavilion gelegt.

Am nächsten morgen hat uns dann der Campingplatzboy, der alleine die ganze Anlage in der totalen Nebensaison bediente, geweckt und mit uns die Formalitäten wie lange wir bleiben wollten usw. geregelt.

Wir haben anschließend unser Heim aufgebaut reichlich gefrühstückt und sind dann Durance aufwärtsgefahren.

Oberhalb von Briançon ist der Einstieg zur Waldschlucht der Guisanne. Diese wollten wir uns ansehen. Aus irgendeinem Grund sind wir sie ersteinmal entlang gewandert, haben dabei einige Fotos geschossen und etwas am Wassergraben gespielt.

Obwohl es relativ spät war haben wir nach der Wanderung, noch Jogis Fahrrad zum Ausstieg gebracht und sind schnell noch die Waldschlucht (WW3-4??) gefahren. Es ließ sich alles fahren und wir waren

erstaunlich schnell in Briançon am Ausstieg bei der verfallenen Slalomstrecke schön für Simon und mich, weniger schön für Jogi, der noch mit dem Fahrrad den Bulli holen musste. Und dabei gleich mal von der Pedale

abgerutscht ist und sich die Hachsen aufgerissen hat, die arme Sau. Nachdem er wieder da war, war es auch schon ordentlich spät. Am nächsten Tag sind wir zum Guil gefahren. Vom Guil kannten wir schon den letzten Abschnitt vor der Mündung in die Durance und den Abschnitt unterhalb des Staudamms „Maison du Roi“, den Simon 2001 mal gepaddelt ist. Wir wollten den Abschnitt oberhalb des Stausees fahren.

Am Fluss trafen wir „Hansi“ - Hansi der Ingenieur aus München- der kannte den Abschnitt schon und so sind wir mit ihm gefahren!. Hansis Paddelstil war entspannt und lässigpassiv, sodass ihn auch jede noch so kleine Walze aufgehhalten hat. War ja zum Glück nur wenig Wasser. Den Verlauf der nächsten Tage habe ich nicht mehr genau in Erinnerung. Wichtig war aber, dass wir keine Campinglampe dabei hatten und somit beim Abendessenkochen enorme Schwierigkeiten. Aber kein Problem für uns, wir hatten ja den Bulli mit reichlich Scheinwerfern vorne dran. Fürs Abendessen war es sicher eine gute Idee die Lampen zu benutzen, nur nicht fürs Autofahren, denn am nächsten Morgen sprang die Karre nicht mehr an...man ahnt es - Batterie leer. Wenn man keine Ahnung hat kriegt man so ein Auto nicht angeschoben, so war es in unserem Fall. Der Campingplatzboy half uns aber aus. Aufpassen: 2. Gang!! Zündung an, Anschieben, vorsichtig Kupplung kommen lassen und eventuell aufs Gas drücken...alles ganz einfach. Hat auch funktioniert. Also mussten wir jetzt fahren, um die Batterie aufzuladen.

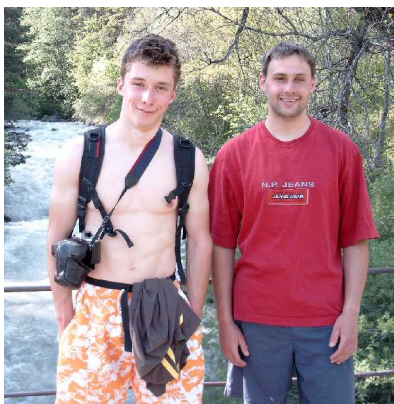


Abbildung 2: Tünnes und Schäl aus Köln

So hat Simon Jogi und mich am Supermarché abgesetzt und ist selbst weiterumgekurvt, damit der Bulli an bleibt. Er ist nochmal die Guisanne entlang gefahren und hat irgendwo ein englisches Pärchen getroffen Ruth und Andy. Mit denen wir dann die nächsten Tage paddeln waren. Also gut, dass wir den Bulli zum Leuchten benutzt haben!!

Andy ist durchaus ein erfahrener Paddler. Ruth steckte noch in den Kinderschuhen des Paddelns.



Abbildung 1: Ein kleiner Spaß am Wanderweg

Mit den beiden sind wir noch oberhalb die Guisanne gefahren, weil Ruth nicht so fit war. Wir drei sind anschließend noch einmal die Waldschlucht gefahren.

Am nächsten Tag sind wir die Clarée im Oberlauf gefahren, den wir vorher schon erkundet hatten und dabei in ein Manöver der französischen Armee geraten sind, ist aber nix passiert. Einige Tage später sind wir hierher zurückgekommen, wo dann einige Arbeit auf uns wartete. Mit Andy sind wir noch den Durance Gorge gefahren ab Prelles bis zu Slalomstrecke in Argentières. Der Wasserstand ist günstig wenn über das Wehr in Prelles gerade soviel drüber läuft, dass die komplette Kante überspült ist. Was mit dem Turbinendurchlauf ist bleibt unbekannt, damit ist Andies Eselsbrücke wohl etwas wacklig. Wir haben die 10 Minuten Portage in der Schlucht natürlich auch gemacht, das Stück fährt wohl keiner und zwischendurch nach Bäumen geguckt, war zum Teil halt eng obwohl es eigentlich eine riesige Schlucht ist. Letztlich ließen sich alle Stelle gut fahren. In der Mitte der Schlucht ist ein schmaler „Kanal“ auf den eine Stufe folgt, da keine Baum, den Weg versperrte konnten wir gut fahren.

Nach einigen Tagen kamen dann 3 Kumpels vom Andy aus England runtergedüst.

Zum ersten Mad Steve, ein Waliser mit fürchterlichem Akzent, Fat Bob, dessen Name sich von selbst erklärt und Spoon, dessen Name länger zu erklären ist.

In GB ist es Sitte jemandem, der "verloren" hat, sei es, dass ihm ein derbes Mißgeschick passiert ist oder, dass er im Spiel verloren hat, einen hölzernen Löffel zu überreichen. Spoon hat ewig verloren und hat uns auch weiter gezeigt, dass er weiterhin gedenkt zu verlieren. Wie Andy auch sagte, "He has los the competition of life".

Mit der gesamten Gruppe haben wir ewig „geBBQt“ also gegrillt. Besonders gut war dabei das Schokoladenpudding wettfressen. Simon, Johannes und Fat Bob haben je eine 1 Kg Packung recht flüssigen Schokoladenpudding gekriegt und haben je ihre Portion um die Wette aufgefressen.

Taktik war möglichst lange zu trinken um dann mit einem Löffel die Reste rauszukratzen. Lange Trinkzeit waren die 3 gleich auf. Doch dann stockte Jogi, setzte aber sofort wieder an. Dann war Fat Bob soweit, dass er anfang zu löffeln...aber verzockt Simon schaffte es die Packung leerer zu trinken...Jogi mittlerweile abgeschlagen müht sich ab zu trinken. Simon löffelt bereits und hat Dank des Trinkvorsprunges weit auf Fat Bob aufgeholt...Jogi beginnt als letzter zu löffeln...und dann ist er fertig...SIMON ist Sieger, hat die Packung superblank ausgelöffelt, Fat Bob zweiter, hat durchs frühe Löffeln wichtige Zeit verschenkt, Jogi als Disziplinfremder Dritter, seine Welt ist das Tequillaschlucken!

Wettbewerb zu Ende...das gemütliche BBQ geht seinen Gang...Held Jogi verschlingt noch gierig großen Mengen an Grillfleisch...sein Fehler. Der Absturz nimmt seinen Lauf. Jogi wird Blass, fängt an zu schwitzen, muss auf stoßen...kann aber alles drin behalten...aber dann „Ich glaub ich geh mal zur Toilette“...er schwankt los...er beschleunigt...bremst aber wieder ab- wohl zu anstrengend- er geht weiter - hält inne - was ist nur los?? Wieso bleibt er stehen - da jetzt er eruptiert - da kommt die Erleichterung für ihn...er kotzt schnell und reichlich. Direkt hinters Zelt eines älteren Ehepaares. Gut, dass er nur leise würgt. Aus Entfernung beobachten wir den Fall des Gierigen, der da leidet, lachen und stoßen an! Dann ist er fertig, nicht nur mit dem Kotzen, auch körperlich, er ist schlapp wie nach einem Alkoholabsturz, immer noch blass und wackelig auf den Beinen, aber er isßt schon wieder Brot...es ist überstanden. Noch heute kann ich mich schlagen, dass ich den Film falsch in die Kamera eingelegt habe und es deshalb keine Fotos von dem Geschehen gibt.

So reichhaltig gestärkt sind wir mit den Engländern zur Ubaye gefahren. Ruth ist mittlerweile mit einer Freundin zurück nach England gefahren. Fat Bob kennt den Fluss.

Die Truppe fuhr zuerst ein Stück oberhalb. Nix spannendes - ehr total öde. Gut, dass ich mich als Shuttel Bunny zur Verfügung gestellt habe und in der Sonne faulenzen oder den Bulli umherfahren konnte.

Anschließen sind wir die Abfahrtsrennstrecke, „Racing Course“ gefahren. Ihr Einstieg ist an einer Raftstation, wo wir einige frei Zeit hatten, bis Simon und Andy die Autos umgesetzt hatten. Jogi und ich legten uns in den Schatten und warteten. Mad Steve und Spoon hatten ihr Long Board da behalten und düsten einen Berg runter. Schließlich forderten sie uns auf mitzufahren. Ich als alter Fuchs lehnte ab, da es mit den Neoschuhe scheiße wäre, ich würde mich bloß verletzen. Jogi, jung, naiv, dumm und unerfahren wie er ist, sagte „JA“. Also schwang ich mich auf um wenigstens zuzusehen, vielleicht passiert ja etwas. Jogi ließ die übliche Einweisungsprozedur über sich ergehen und übte kurz auf der Ebene, sichtlich zufrieden mit sich ging er an den Start. Begab sich in Start Position, gab mit einem Tritt Schub, rollte los, wurde schneller, sehr viel schneller - es ging deutlich bergab - zu schnell, er kriegte Rückenlage, fing an zu schwanken, rutsch weg, fällt und schrammt über den Asphalt, mit nacktem

Oberkörper, in Neoschuhen und kurzer Hose. Er schreit! Zu recht! Er hat sich Rücken und Gesäß aufgeschrammt. Man weiß wie unangenehm solche aufschürfungen sind und mag sich gar nicht vorstellen müssen dort enganliegende Paddelshirts drüberzuziehen und dann zwei Stunden zu paddeln wobei das Shirt gut über die Wunde kratzt und antrocknet..unangenehm.

So kamen Andy und Simon wieder und hatten die Gelegenheit sich auf Mad Steves Kamera das Geschehen anzusehen, das Video habe ich bis heute leider noch nicht. Jetzt war die Gaudi vorbei und wir gingen Paddeln. Der Racing Course ist nett, lädt zum gelegentlichen Kehrwasser fahren ein, hat zwischen durch ein paar schöne Spielstellen zum Cartweelen, Surfen und so. Er hat mich aber nicht sonderlich vom Hocker gehauen schließlich habe ich es geschafft mir beim normalen Geradeauspaddeln den Ellenbogen zu stoßen. Möchte mal wissen wie das vor sich ging. Der Ausstieg ist direkt vor der Royal Schlucht, die wohl merklich schwerer ist. Fat Bob hatte jedenfalls irrsinnige Angst davor. Am Ausstieg gabs noch ein schönes Gruppenfoto, jeder mit Boot und Paddel. Fat Bob sagte er hätte schon etliche solche Fotos. Ich nicht, denn ich habe auch dieses Foto nicht! Also kam die lange Rückfahrt in das Durancetal jenseits des Durancestausees, der meines Wissens der größte in Europa ist.

Nach Andies Empfehlung haben wir die Marmots in Mont Dauphine besucht, die dort in einer Art von Teletubbyland auf Touristen mit fetten Salatköpfen warten, um sich mästen zu lassen. Also sind auch wir mit einem frischen Salatkopf dorthingefahren. Zum Glück abends, sodass wir alleine da waren, was gut ist, da manche Touris mit Hunden dort hingehen und sich wundern warum sich kein Murmeltier blicken lässt... So haben wir einen schönen abend mit unseren fetten Murmeltier-Kumpels verbracht.

Nahe der Murmeltiere mündet der Guil in die Durance. Wir sind dort auch mit den Engländern gefahren. Zu erst, das oberste Fahrbare stück vor Chateau Queras, das mit ca WW 3 im Flussführerausgezeichnet ist. Allerdings erschien es dafür relativ schwer. Anfangs ist der Fluß nur eine Schotterpiste und wir mussten eine Brückenbaustelle umtragen. Dann beginnt eine kleine Schlucht, die bei unserem Wasserstand eine kleine Wuchtpassage war, die schöner ist als im Flussführer beschrieben.

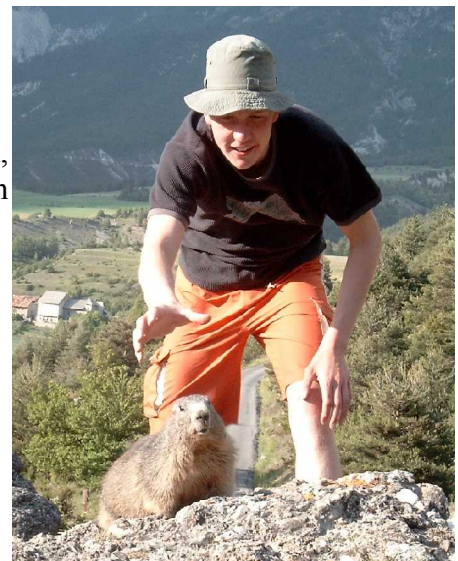


Abbildung 3: Johannes auf der Pirsch

Durchaus lohnenswert, zum Beispiel um danach noch den Burggraben beim Chateau Queras zu fahren, der nur sehr kurz ist. Diesen haben wir nur angeguckt und sind anschließend noch einmal den mittleren Guil gefahren. Simon, Andy und Fat Bob fuhren nicht. Also blieben Johannes, Mad Steve, Spoon und ich. Diemal war etwas mehr Wasser, was ich vor Einstieg nicht bemerkt habe, es machte die Fahrt aber wesentlich schöner.

Auf dem Guil wurden uns die speziellen Paddelfähigkeiten der Engländer deutlich. Sie fanden sich nicht auf einem breiten Fluss zurecht. Sie paddeln viel in Schottland. Dort gibt hauptsächlich schmale Rinnen, die zwar merkliches Gefälle und Abfälle haben, aber nicht zum technischen Fahren sowie Kehrwasserfahren einladen. Also können sie es auch nicht. Erstaunlicherweise mussten wir sie von Kehrwasser zu Kehrwasser winken. Nach einem Drittel kommt die Letterbox, ein Katarakt, dass die Engländer umtragen und wir fuhren.

Anschließen kommt „der Schlitz“ der Fluss verengt sich und bildet eine schlitzartige Stufe, die im Unterwasser allerdings ziemlich steinig ist. Und nicht schön zufahren, vor allem nicht reinzufallen, wegen der Steine, also sind wir schnell drumrum. Und gleichdanach wiedereingestiegen. Die folgende Stelle gefiel mir gut. An ihrem Ende war eine Walze in die mich Simon unbedingt reindirigieren wolle, damit ich meine kleine Malörlität von vorher wiederhole. Ich war ohne Schwung in einen Flachenrücklauf an einer Felswand getrieben und konnte den Speedo plötzlich gut Cartweelen, nix passiert. Bin aber sportlich über nen Prallpolster drumrumgefahren. Super woll!!

Nagut Jogi is nochmal innen Bach gefallen warum auch immer, wie er es mag!! Kurz vordem Stausee kommt nocheinmal eine Stufe, die blöder aussah als sie war und man hätte einfach runterknallen können. Nachdem wir also einen Fluss wie wir ihn mögen gefahren sind. Zeigten uns die Engländer am nächsten Tag einen ihrer Art. Der Fournell!! Er hat nahezu Expeditionscharakter. Es geht kleine Wege mit tiefen Spurrillen in ein Stichtal zum Durancetal, das in Argentiere abzweigt. Eine lange Fahrt bis in eine

idyllische Berggegend, mit Wiesen schneebedeckten Berggipfeln und Kühen (mit Glocke)! Dort war der Einstieg und sogut wie kein Wasser...typical english.

Um drei Kurven gings und Jogi fiel rein...grundlos..wie immer wenn er reinfällt. Ich, selbst nicht gefahren da ich nicht fit war, lag unterhalb auf einem Stein in der Sonne als. Johannes mit seinem Boot auf der Schulter angelatscht kam und furchtbar litt. Man sieht warum! Er wollte nicht weiterpaddeln. Simon und die Engländer schafften es in dem Abschnitt aber auch nicht, weil dieser mit Dornengestrüpp zugewuchert war..merkwürdiger Umtragegrund. Die wesentlichen Schikanen waren aber überstanden und sie konnten weiterpaddeln. Über Schwimmbadrutschenartige, winz Katarakte. Bis sich der Wald lichtete, der Fournel an Breite und Wasse gewann. Dort nahm das Gefälle zu, dass durch Gefällebremsen abgebaut wurde, die zwischen 1 und 10 Meter hoch waren. Die 10 Meterfälle umtragen die anderen befahren. Und nix



weiter passiert. Eine beeindruckende Demonstration englischen Wahnsinns...bekoppt, was uns eine Duisburger, der in St. Clement bei der Raftingstation einen Kajakshop leitet bestätigen konnte. Wir waren dort um große Boote auszuprobieren und kamen mit ihm ins gespräch. „Sowas fahren nur Engländer“, sagte er ohne zu wissen, dass wir tatsächlich mit Engländern da waren. Der Snd-Kajak Shop hat eine geniale Anlage zum Boottesten. Gemeinsam mit der benachbarten Kajakschule hat er einen Pool, der über eine Rutsche mit einem Kanalverbunden ist, der ca. 500 m Durance aufwärts führt und dort über eine weitere Rutsche in die Durance mündet, am Anfang einer kleinen Slalomstrecke, die eingermapen taugt um Boote zu testen. Grund genug für uns hier nocheinmal mit viel Zeit zurückzukehren, um zu testen.

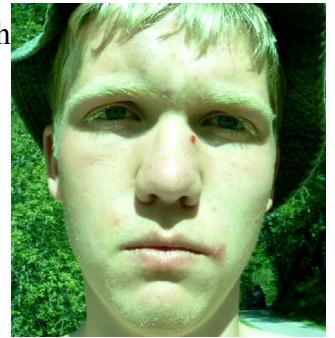


Abbildung 4: Johannes

Auch zwei Wochen gehen rum. Den letzten gemeinsamen Tag beschlossen wir erneut zu Chateau Queras zu fahren, um den Burggraben zu befahren. Dieser Graben, ist wie ein natürlicher Burggraben auf der flussabwärtsgesehen rechten Seite befindet sich das Chateau, dort geht eine Felswand steilberg auf. Auf der linkenseite geht es nicht so weit hoch. Sodass, man von der dort gelegenen Strasse die Schlucht einigermaßen einsehen kann. Die Via Verata (Klettersteig) durch die Schlucht wäre sicher die beste Möglichkeit. Das Wasser dort pumpt sehr wegen der steilen Wände. Es gibt außerdem zwei Knackpunkte. Mittig fließt das Wasser druch eine Art „s“ am Ende ist eine etwas unsaubere Rutsche/ Stufe. Soweit beschrieben...es ging los. Andy vor, die anderen hinterher...alles läuft..aber dann Stevel fällt vor dem „s“ rein...versucht zur Rollen einmal...ok ...keinmal..steigt aus und schwimmt..Kamarakind Johannes alarmiert die Mitpaddler Nach dem „s“ schafft Steve es sich im Kehrwasser an Andies Boot festzuhalten. Soweit so gut, wäre da nicht die letzte Stufe, die zu schwimmen nicht gut ist. Kann einen Engländer nicht schocken...keinen, der klettern kann, der klettert nämlich einfach in die Wand..und ist gerettet...wenigstens ertrinkt er nicht...weiter davon kommt er auch nicht..ist zu steil, da sitzt er nun..und wenn er nicht gestorben ist, dann sitzt er dort noch heute...es kam aber doch eine Rettungsaktion in Gang..Erst geleitet von Fat Bob, der in seiner Panik zu erst 3 km mit dem Auto weitergerast ist um zu merken, dass es wohl zu weit ist...guter Gedanke..naja..dann Wurfsackzuwerfen um ihn auf die gegenüberliegender Wandzu ziehen, die wesentlich weniger hoch ist. Aber klappt nicht. Die Rettung folgte durch zwei englische Kletterer, die auf der Via Ferrata unterwegs waren. Sie versorgten Steve mit Hüftgurt, Seil, sodass er sich bis zur Via raufretten konnte und dieser in die Freiheit folgte. Andy gönnte sich dennoch einen Schwimmer an der letzten Stufe. Spoon kam mit viel Glück durch und nannte es „a piece of piss“..kaum mal was geklappt...gleich große klappe ;-)

Ich hatte versprochen noch von der zweiten Fahrt der oberen Clarée zu erzählen. Sie lief planmäßig ab. In einer Linkskurve, in der die Außenkurve unterspült ist war die Spitze eines Bootes zusehen, der Rest war in der Unterspülung. Von der Aussicht auf eine schnelles Boot angespornt kehrten wir hierher zurück um es zu retten